Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: - (2007)

Heft: 1: I+D Fachleute - kompetent in der Gegenwart, unverzichtbar in der Zukunft = Les personnels I+D - une compétence actuelle indispensable pour l'avenir = I professionisti I+D - competenti oggi indispensabili domani

Artikel: Wer will, der kann : Plädoyer für die Ausbildung von I+D-AssistentInnen in Dokumentationen

Autor: Staub, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-769475

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spieglein, Spieglein an der Wand:
Wer bildet aus im ganzen Land?

Iris Blum
Wissenschaftliche Archivarin
Herisau

Es war einmal ein kleines Staatsarchiv hinter den sieben Bergen. Diesem stand ein König vor, der trotz fehlender Untertanen Grosses leistete. Nach einiger Zeit trug es sich zu, dass der König eine Adjunktin einstellen konnte. Diese wurde nach drei Jahren angefragt, ob sie Gesellinnen und Gesellen ausbilden möchte. So richtete das kleine Archiv die erste I+D-Ausbildungsstätte im hügeligen Lande ein.

König und Adjunktin aber sprachen bald: Wir brauchen Hilfe im Bibliotheksbereich. So machten sie sich auf die Suche und fanden weit hinter den Bergen im inneren Teil des Landes eine noch kleinere Institution. Dieser stand fachlich eine ausgezeichnete Königin vor. Die Königin erklärte sich bereit, die Gesellin einen Tag pro Woche auf ihrem Weg zu begleiten.

Auch der König der Denkmalpflege weihte die junge Gesellin in Berufsgeheimnisse ein. In der dreijährigen Lehrzeit zog es die Gesellin zudem für zehn Tage ins Welschland, dann in eine grosse moderne Bibliothek vor den sieben Bergen und obendrein in ein kleines Gemeindearchiv.

Sämtliche Königinnen und Könige waren in diesen Jahren mit sämtlichen Arbeiten der Gesellin zufrieden. Diese übernahm nach sorgfältiger Einführung im kleinen Archiv sogar Aufgaben, die in anderen Archiven ausschliesslich von (akademischen) Königen erledigt werden. Denn die Frage, wer hat von meinem Tellerchen gegessen, stellten weder Könige noch Zwerge in diesem Lande. Aufgrund fehlender Vorbilder und Lehrbücher war die Einarbeitung in die Geheimnisse der Archivkunde zeitaufwändig.

Eines Tages kam die Auszubildende von der Schule zurück und sagte: Schaut, ich hab Euch etwas mitgebracht. Es war die Kunde vom Lehrerwechsel. Dies sollte sich im Fach Archivkunde noch zwei Mal wiederholen. Die Gesellin aber jammerte nicht, blieb guter Dinge und schlug sich beherzt und erfolgreich durch. Zudem versprach die Schule stets, sich bessern zu wollen. So verflossen die drei Jahre und König und Adjunktin liessen die Ausgebildete im Sommer des Jahres 2006 in ein Unternehmensarchiv ziehen.

Und wenn König und Adjunktin unter den Aktenbergen nicht verstorben sind, werden sie im Sommer des Jahres 2007 mit einer neuen Gesellin einen zweiten Lehrgang wagen.

Das Staatsarchiv hinter den sieben Bergen geht davon aus, dass sich in Zukunft weitere Staats- und Stadtarchive an der Ausbildung beteiligen – auch jene vor den sieben Bergen ...

In alten Zeiten gingen, so hört man, viele Wünsche in Erfüllung, – vielleicht wird auch dieser Wunsch Realität.

contact:
Iris.Blum@ar.ch

Wer will, der kann
Plädoyer für die Ausbildung von I+D-AssistentInnen in Dokumentationen

Herbert Staub
Leiter Dokumentation BildTextTon
Schweizer Fernsehen, Zürich

Nicht nur Bibliotheken können eine fundierte Ausbildung zum I+D-Assistenten garantieren. Auch Dokumentationen sind dazu durchaus in der Lage.

2002 hat die Dokumentation BildTextTon des Schweizer Fernsehens begonnen, Lehrlinge auszubilden. Die Erfahrungen nach vier Jahren sind durchwegs positiv.

Aufgrund technischer Neuerungen im Text- und Bildbereich (Schweizer Mediendatenbank und digitale Anlieferung der Bilder) büssten die Dokumentationen Bild und Text des Schweizer Fernsehens in den späten 1990er-Jahren etwa einen Drittel ihres Personals ein. Die Jungen gingen, die Alten blieben, das Budget liess Neueinstellungen nicht mehr zu.

Was tun, um die Überalterung aufzuhalten, den Anschluss an die fachliche Entwicklung nicht zu verlieren?

2001 entschlossen wir uns, Praktikumsstellen für angehende I+D-AssistentInnen anzubieten, die ihre Lehre in Bibliotheken machen. Sie erhielten bei

uns einen Einblick in die Arbeit einer Dokumentation, wir erfuhren einiges über die Berufslehre des I+D-Assistenten. Ihnen gefiel die Arbeit beim Schweizer Fernsehen, wir waren beeindruckt von den beruflichen Fähigkeiten, die die Jugendlichen mitbrachten. Unsere Erfahrungen mit den Praktikanten waren so positiv, dass wir 2002 den ersten Lehrling einstellten. Unterstützt hatte uns der damalige Chefredaktor, der befürwortete, dass sich das Schweizer Fernsehen stärker in der Berufsausbildung engagiert.

Lehrlinge statt Hochschulabsolventen?

Doch bevor sich der erste Lehrling bei uns an den Computer setzte, mussten wir uns überlegen, welche Aufgaben unsere jungen MitarbeiterInnen übernehmen können. Wir Alten fragten uns, ob jemand, der nicht täglich die NZZ liest und noch nie etwas von Marie-Theres Nadig, Ernst Cincera oder Rudi Dutschke gehört hat, überhaupt bei uns eingesetzt werden kann. Ob Aufgaben, die bisher von gestandenen Berufsleuten mit reicher Erfahrung und/oder Hochschulabschluss erledigt wurden, auch von Lernenden übernommen werden können? Ob wir genügend geeignete Aufgaben haben für Lehrlinge, die nicht wie Praktikanten nach zwei Monaten weiterziehen, sondern drei Jahre bei uns bleiben?

Unterdessen ist es sogar so, dass wir auf Lehrlinge gar nicht mehr verzichten können. Oder wollen. Oder beides.

Rückblickend kann ich sagen: Wir haben Arbeit. Unterdessen ist es sogar so, dass wir auf Lehrlinge gar nicht mehr verzichten können. Oder wollen. Oder beides.

Alte Spezialisten und junge Allrounder

2006 wurden die Aufgaben der Bild- und Text-Dokumentation um den Bereich Musikberatung erweitert. Seither werden die angehenden I+D-AssistentInnen beim Schweizer Fernsehen in vier Bereichen ausgebildet.

In der Bilddokumentation lernen sie neben dem Beschaffen und Erfassen von Fotos auch den Umgang mit Pixel und Formaten.

In der Textdokumentation stehen die Recherchen in verschiedenen Datenbanken und die Aufbereitung von Informationen im Vordergrund, in der Musikberatung sind es das Füttern der Musikdatenbank und administrative Aufgaben, etwa im Bereich Urheberrechte.

In der Film- und Videodokumentation werden sie mit dem anspruchsvollen Erschliessen von bewegten Bildern und den Aufgaben eines Spezialarchivs konfrontiert.

Die Lehrlinge sind in der Dokumentation BildTextTon die einzigen, die fachübergreifend arbeiten. Wir Alten sind Spezialisten, die es fraglos braucht, die sich aber den lockeren Wechsel vom einen zum anderen Fachgebiet nicht mehr zutrauen.

Ausbildung von Exoten braucht Phantasie

Wir haben uns natürlich gefragt, wie wir das, was die I+D-AssistentInnen bei uns lernen, mit Ausbildungsreglement und Modell-Lehrgang in Einklang bringen. Einem Lehrgang, der stark auf die Arbeit in einer Bibliothek ausgerichtet ist. Stutzig machte uns schon das Verzeichnis der Mindesteinrichtungen für Lehrbetriebe, das z. B. einen Bücherwagen oder ein Thermometer vorschreibt. Etwas Erleichterung brachte der Vermerk «in Dokumentationsstellen fakultativ» beim Thermometer.

Mit Praktika in einer Bibliothek und einem Archiv versuchen wir dem Ungleichgewicht von Anspruch und Wirklichkeit etwas entgegenzuwirken. Fakt aber bleibt: I+D-AssistentInnen, die ihre Ausbildung in Dokumentationen (und Archiven) machen, sind Exoten.

Die Lehrlinge sind in der Dokumentation BildTextTon die einzigen, die fachübergreifend arbeiten. Wir Alten sind Spezialisten, die es fraglos braucht, die sich aber den lockeren Wechsel vom einen zum anderen Fachgebiet nicht mehr zutrauen.

Soll man deshalb auf die Ausbildung in Dokumentationen verzichten? Sicher nicht! Vielleicht sind die Anforderungen an unsere Lehrlinge etwas anders als in Bibliotheken: Sie müssen die BMS besuchen (Allgemeinbildung),

Reto Stauffacher, I+D-Assistent, LAP 2006 (Lehrstelle Dokumentation BTT, Schweizer Fernsehen)

Ich will Journalist werden! Für diesen Berufswunsch war die Lehre als I+D-Assistent bei einem Medienunternehmen zusammen mit der BMS eine optimale Ausgangslage. Ich konnte mich an das Medium herantasten und die Grundlage der journalistischen Arbeit erlernen: die Recherche. Das Suchen nach passenden Informationen im Internet und in Datenbanken, das Stöbern in alten Zeitungen und Akten, Telefongespräche mit Redaktionen und Polizeistellen, Nachschlagen von Begriffen und Zusammenhängen, und am Schluss: das Zusammenstellen der wichtigsten Informationen.

Ich bin sicher, dass diese Ausbildung Zukunft hat, denn sie füllt eine Lücke zwischen kaufmännischen und kreativen Berufen.

Das Potential der Lehre steckt darin, dass man den korrekten Umgang mit Informationen lernt. Man sollte deshalb nicht darauf fixiert sein, die Lernenden für ein ganzes Leben als Bibliothekar, Dokumentalist oder Archivar auszubilden, sondern darauf, eine solide Basis zu bieten, um anschliessend Verleger, Historiker oder eben Journalist werden zu können.

Jill Zimmerli, 2. Lehrjahr I+D-Assistentin, Lehrstelle Dokumentation BTT, Schweizer Fernsehen

In meiner Klasse bin ich die Exotin, denn ich bin die einzige, die in einer Dokumentation arbeitet. Im Unterricht beschränkt sich der Stoff sehr auf die Bibliothek. Meistens verstehe ich am Anfang nur Bahnhof. Doch unsere Lehrerin findet immer einen Weg, uns die Praxis auch im Unterricht näher zu bringen. Sie gibt uns praktische Beispiele, die wir lösen und besprechen. Für mich ist das sehr wichtig, da ich sonst keine Ahnung vom Stoff hätte.

Mich stört, dass die Dokumentation im Unterricht fast untergeht. Gerne würde ich mehr über meinen Arbeitsbereich lernen. Das Positive ist, dass ich in der Schule etwas über drei verschiedene Fachgebiete erfahre. Obwohl es manchmal schwer ist, sich mit drei «Berufen» auseinanderzusetzen, macht es mir sehr viel Spass.

sie müssen sehr selbständig sein (der Betrieb in einer Dokumentation ist stark dem Rhythmus des Tagesgeschäftes unterworfen) und sie können das bibliothekarische Wissen, das ihnen in der Schule beigebracht wird, nicht in der Praxis 1:1 umsetzen und vertiefen.

Mittlerweile aber haben wir die Sicherheit, dass auch bei uns viele Anforderungen des Modell-Lehrgangs erfüllt werden: Erwerben kann man zum Beispiel nicht nur Bücher, sondern auch Büromaterial, das ebenfalls ausgewählt, bestellt, kontrolliert und verwaltet werden will. So brauchen wir und unsere Lernenden zwar ab und zu etwas Phantasie bei der konkreten Umsetzung des Modell-Lehrgangs, aber die Erfahrung hilft, nicht immer alles so eng zu sehen. Beim vierten Lehrling geht vieles leichter... Und die bisherigen Lehrabschlüsse zeigen, dass wir mit dieser Haltung nicht ganz falsch liegen: Unsere Lehrlinge haben mit erfreulich guten Noten LAP und BMS abgeschlossen.

Dass sich der Einsatz für die Ausbildung lohnt, zeigt die tägliche Arbeit mit den Lernenden.

Deshalb bin ich überzeugt, dass auch andere Dokumentationen, z.B. in Banken, Versicherungen und Verwaltungen, ohne übermässigen Aufwand I+D-AssistentInnen ausbilden könnten.

Dass sich der Einsatz für die Ausbildung lohnt, zeigt die tägliche Arbeit mit den Lernenden. Natürlich fordert es Zeit und Engagement – aber wollen wir das nicht für die Nachwuchsförderung investieren? Geht uns die Jugendarbeitslosigkeit nichts an?

In der Dokumentation BildTextTon können wir den Jugendlichen nach der Lehre keinen Arbeitsplatz garantieren. Wenn immer möglich versuchen wir jedoch, sie nach Lehrabschluss noch ein Jahr zu beschäftigen, damit sie Berufserfahrung sammeln und sich Gedanken über ihren weiteren Werdegang machen können.

Danach sind sie flügge und müssen weiterziehen.

Uns bleibt die Hoffnung, dass sie vielleicht später einmal zurückkehren.

contact:
herbert.staub@sf.tv

Gabriel Kolp, 1. Lehrjahr I+D-Assistent, Lehrstelle Dokumentation BTT, Schweizer Fernsehen

Die Ausbildung zum I+D-Assistenten in der Dokumentation BTT des Schweizer Fernsehens ist ein gutes Sprungbrett für Medienberufe, denn man lernt bereits in den ersten paar Monaten einiges über die Medienwelt. Sicherlich kommen hier mehr Recherche-aufträge auf die I+D-Assistenten und -Spezialisten zu, als dies in Bibliotheken der Fall ist, doch gerade diese Arbeit hat mich bei der Berufswahl letztes Jahr auf den Geschmack gebracht.

Auch wenn mein beruflicher Weg nicht Richtung Journalismus gehen sollte, bin ich mir sicher, dass diese Lehre ein guter Grundstein ist, auf den ich später bauen kann, denn Informationen und Dokumente, die geordnet und aufbewahrt werden müssen, gibt es weltweit haufenweise, egal, ob in einem Medienhaus oder in einem Institut.

Berufliche Grundbildung I+D-AssistentInnen

Erfahrungen aus Sicht einer Universitätsbibliothek

Marlis Werz
Stellvertretende Leiterin
Bibliothek, Universität St. Gallen

Zehntes Treffen der BerufsbildnerInnen der Schulregion Zürich am 14. November 2006 an der Allgemeinen Berufsschule Zürich (ABZ). Vor mir sitzt Helga Hinz, erste Absolventin der I+D-AssistentInnen-Ausbildung an der Universitätsbibliothek St. Gallen. Nun vertritt sie ihre neue Arbeitgeberin in Ausbildungsbelangen. Ich bin richtig stolz, dass sie mit mir, ihrer früheren Berufsbildnerin, die Interessen der Lernenden und der Ausbildungsbetriebe am Treffen wahrnimmt.

Die Grundsatzfrage, warum I+D-Betriebe überhaupt ausbilden sollen, ist für mich mit dieser Begegnung schon beantwortet: Die Weitergabe des berufsspezifischen Wissens und Handelns muss gewährleistet sein.

Während des Treffens verweilen meine Gedanken bei einzelnen angesprochenen Themen:

Der *Berufsmarkt für I+D-AssistentInnen* ist gemäss einer Umfrage nach der LAP (Lehrabschlussprüfung) 2005 immer noch nicht optimal. Trotz ernsthaften Bemühungen war eine Weiterbeschäftigung der von uns ausgebildeten I+D-AssistentInnen auch in unserer Bibliothek nicht oder nur in Teilzeitanstellung möglich. Das ist für mich persönlich auch der wichtigste Grund, nur alle drei Jahre eine Lehrstelle anzubieten.

Im Frühjahr 2006 war ich dann aber sehr erstaunt, dass auf die Ausschreibung einer attraktiven 100-Prozent-Stelle an der Universitätsbibliothek St. Gallen, explizit an I+D-AssistentInnen gerichtet, nur gerade 2 Bewerbungen eingingen. Eine der beiden guten Bewerbungen haben wir berücksichtigt und wir sind sehr zufrieden mit unserem neuen Mitarbeiter – und er ist es auch mit seiner Arbeit bei uns.

An fast jedem Treffen der BerufsbildnerInnen wird die schwierige Suche nach *Praktikumsstellen in Archiven* beklagt. Auch in der Kommission für die Erstellung der Prüfungsaufgaben und in der Berufsfachschule nimmt die Thematik «Archiv» meines Erachtens einen (zu) grossen Raum ein. Gerne möchte ich wissen, wie viele der ausgebildeten I+D-AssistentInnen denn